Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 45

Artikel: Der Puls
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-620839

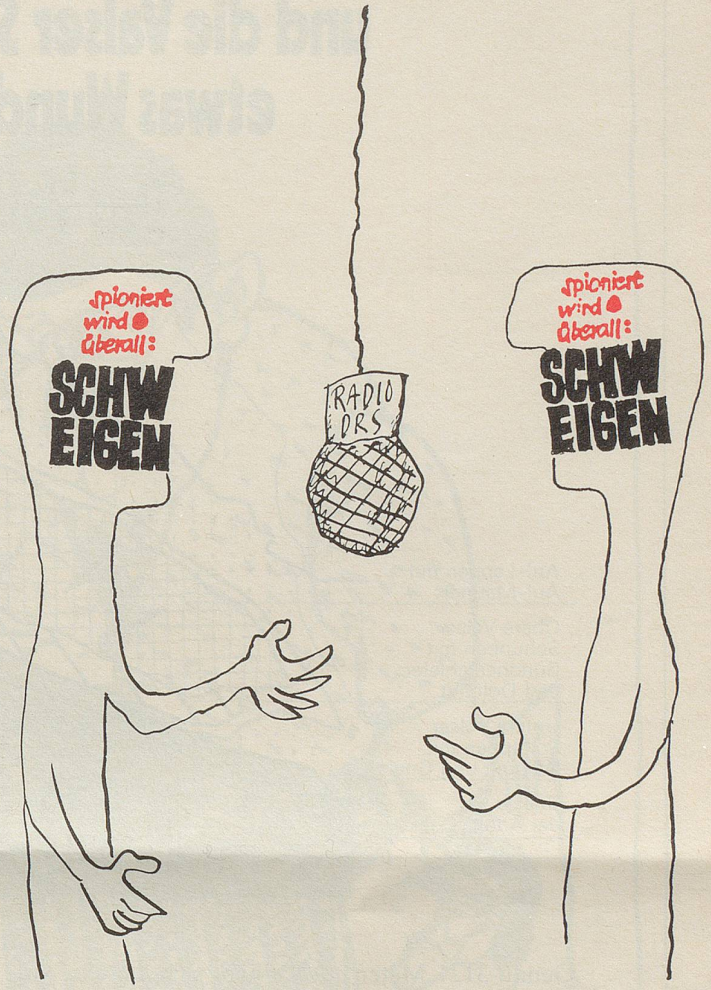
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



der Marke «Goldfüsschen» verdanken. Es liessen sich auch andere Arten der Leibesertüchtigung mit dieser suggestiv gezielten Methode ausbeuten – und warum sollte, was dem Sport recht ist, nicht auch der Unterhaltungsindustrie billig sein? Für eine Pop-Singstunde, in der die Gebisse der krächzenden Teenager jeweils in Nahaufnahme gezeigt werden, wären T-Shirts mit einer Reklame für «Luckydent»-Zahnpasta bestens geeignet, am volkstümlichen Abend informierten uns auf den Trachtenkitteln eingestickte Lettern, dass die Mannen aus Hinterschattigen ausschliesslich nur in Unterhosen der Firma Bär & Co. jodeln, auf dem volleingeschenkten Pulli eines Show-Girls rundete sich gefällig die Inschrift, dass das wogende Naturereignis ein Entwicklungserfolg der «Titty»-Brustsalbe sei – und so weiter, und so fort.

Telespalter

«Swiss Hair»

Es wird immer bunter mit dem englischen Unkraut im schweizerischen Sprachgarten. Jeder Laden mausert sich zum Shop, um sich vermeintlich möglichst modern zu geben, auch wenn er die ältesten Ladenhüter verkauft. Die Gärtnerei verwandelt sich zum Garden center, und die Manager, die sich in Amerika weitergebildet haben, werfen massenhaft mit amerikanischen Ausdrücken um sich, um zu zeigen, dass sie «in» seien, mag man hierzulande verstehen, was damit gemeint sei, oder nicht. Wollte man alles aufzählen, was da sprachlich eingeführt wird, so könnte man bald ein Wörterbuch damit füllen. Zu den ganz schönen neuen Beispielen gehören «Swiss Mechanic», die Bezeichnung, die sich der Schweizerische Mechanikermeisterverband gegeben hat. Die Coiffeure geraten aus dem Französischen ins Englische: der Barber shop ist der Hit. Soeben hat der Verband auch beschlossen, es sei eine Kundenzeitschrift zu gründen mit dem attraktiven Titel «Swiss Hair». Hairig! Wenn es so weitergeht, dürfte sich die Frage aufdrängen, ob bei der Revision der Bundesverfassung die Bezeichnung Schweizerische Eidgenossenschaft nicht durch «United States of Switzerland» ersetzt werden sollte.

EN

Gefahr

Der Schauplatz ist der Stille Ozean. Madame Hai nähert sich ihrem Gatten.

«Komm mir nicht zu nahe», ruft er, «ich bin radioaktiv.»

«Ach», sagt sie, «mit diesen Atomversuchen haben alle Ehemänner dieselbe Ausrede.»

Wählt den Schuster!

Im Jahre 1902 bewarb sich ein Schuster um einen Sitz im Parlament. Er zeigte in der Zeitung an:

«Wenn ihr mir euer Vertrauen schenkt, verpflichte ich mich, während der Ferien allen, die mich gewählt haben, die Schuhe umsonst zu reparieren.»

Der Puls

Der Sektionschef eines österreichischen Ministeriums wurde von seinem mutmasslichen Nachfolger untertänigst begrüsst. Der Sektionschef nahm das freundlich zur Kenntnis, reichte aber dem Begrüssenden nicht die Hand.

«Ich werde mir von dem Kerl nicht die Laune verderben lassen», sagte der Sektionschef nachher zu seiner Frau. «Immer wenn ich ihm die Hand reiche, fühlt er mir den Puls.»